

Wundertüten aus Stoff und Leder

Am Düsseldorfer Flughafen kommen regelmäßig Gepäckstücke unter den Hammer, die verloren gegangen sind. Wer mitbietet, weiß in der Regel nicht, wofür

Von Maike Jansen

ELEGANT SIEHT die kleine braune Tasche aus, die Auktionator Klaus Bach gerade in die Höhe hebt. Sehr edel, fast mondän. Sie könnte einer Geschäftsfrau gehört haben, einer Dame mit Pelzmantel und Stiletto, einer Jet-Set-Lady, die auf dem Weg von New York nach Düsseldorf war, vielleicht zu einer Modenschau. Und genau auf diesem Weg hat sie ihren Handkoffer verloren, eben jenes elegante Täschchen, das nun gemeinsam mit 160 anderen Gepäckstücken in der Düsseldorfer Flughafenverwaltung steht und auf einen neuen Besitzer wartet. Zweimal im Jahr werden hier Koffer, Handys und andere Gepäckstücke versteigert, die auf ihrem Weg rund um die Welt schließlich am Flughafen Düsseldorf gestrandet sind und auch nach sechs Monaten im Fundbüro von niemandem vermisst oder abgeholt wurden.

33 Millionen Gepäckstücke gingen laut dem internationalen Luftfahrtendienstleister SITA im vergangenen Jahr weltweit verloren. Die meisten fanden ihren Besitzer innerhalb weniger Tage wieder, rund 700 000 Koffer blieben dagegen herrenlos. Wie in Düsseldorf werden sie zunächst vom Zoll, dann von der Fluggesellschaft durchleuchtet. Finden sich keine Hinweise auf die Identität des Besitzers, landet die Tasche zunächst im Fundbüro – und schließlich bei Klaus Bach.

„20 Euro für dieses hübsche Gepäckstück“, ruft der Auktionator jetzt den rund 80 Gästen im Kinosaal der Verwaltung zu und hebt die Tasche prüfend in die Höhe: „Ganz schön schwer.“ Das weckt die Fantasie: Was könnte sich in der Tasche befinden? Teures Make-up? Eine Sonnenbrille vielleicht, Parfum, Schmuck? Oder Frauenzeitschriften, Handschuhe, ein iPod?

Doch schon heißt es Konzentration: „20, 20 zum Ersten, Zweiten, 22, 22 zum Ersten...“, zählt Bach herunter und schaut immer wieder

prüfend in den Saal. Erst streckt sich eine Hand zögerlich in die Luft, dann eine zweite, eine dritte. In schnellem Tempo steigt der Gebotspreis noch oben, liegt schon bei 38 Euro, 40, 42, 44 – die Gebote kommen jetzt schnell hintereinander. Man bietet für die Katze im Sack, lauter Leder-, Stoff- und Hartschalen-Wundertüten gehen an diesem Nachmittag über den Auktionstisch. Und so gilt es, von der äußeren Hülle auf die inneren Werte der Fundstücke zu schließen – ein riskantes und nicht selten auch frustrierendes Unterfangen, wie sich an diesem Nachmittag noch häufig zeigen wird.

Der Auktionator ist bei 48 Euro angelangt – 50 war die Grenze, die sich die Bieterin gesetzt hatte. Noch einmal hebt sie den Arm, dann wird runtergezählt: „50 Euro zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten.“ Tock! Mit seinem Hämmerchen schlägt Bach auf die Tischplatte, gratuliert zum Zuschlag und wendet sich sofort dem nächsten Koffer zu. 57,50 Euro kostet die ersteigerte Tasche dann insgesamt – zum Auktionspreis kommen 15 Prozent Gebühr hinzu. Dann der spannende Moment: Hält der Inhalt, was die Hülle verspricht? Vorsichtig öffnet die Bieterin den Reißverschluss, etwas Hellgrünes leuchtet ihr entgegen. Es sind Kinderschuhe in Größe 23. Die weitere Ausbeute: ein Kinderschneeanzug, ein paar Filzstifte, ein Taschenrechner, ein rosafarbenes Kleidchen und eine alte Kamera, der allerdings Speicherkarte und Akku fehlen.

Noch weniger Glück hat an diesem Nachmittag Simone Schwan. Die Düsseldorferin ist mit ihrer Mutter Heidi zur Auktion gekommen. Ihre Chance sieht die junge Frau, als sich der Auktionator einem Pappkarton zuwendet, einer mit doppeltem Klebeband gesicherten Pampers-Großpackung. Eine Kaffeemaschine könnte darin sein, vermutet Schwan und bietet mit. Bei fünf Euro startet der Auktionator, bei 12 Euro bekommt Schwan den Zuschlag. Nervös wirkt die junge Frau, als sie mit dem Karton zurück an ihren Platz geht, viele Gäste drehen sich neugierig um. Als das Klebeband zerissen und der Karton geöffnet ist, schaut Simone Schwan erst entsetzt, dann beginnt sie laut zu lachen: In der Kiste sind tatsächlich Windeln. Genau 111 Stück, alle noch originalverpackt.

Koffer ersteigern ist eben immer ein bisschen Roulette. Doch Si-

mone Schwan hat an diesem Tag nun wirklich keine Glücksträhne. Einen großen Koffer ersteigert sie später für 50 Euro: Eine alte Wolldecke, jede Menge Kinderspielzeug und ein Handmixgerät hat jemand darin zusammengepackt, „wahrscheinlich als Hilfslieferung nach Bulgarien oder so“, vermutet Schwan. Das würde auch erklären, warum niemand den Koffer vermisst hat. Rund sechs Monate lang stellen die Fluggesellschaften vermisste Gepäckstücke auch auf ihrer Internetseite aus, zudem untersuchen sie den Inhalt der Koffer auf Hinweise über deren Besitzer. Trotz dieser Bemühungen finden viele Gepäckstücke nicht mehr zurück nach Hause, in Düsseldorf wird in diesem Jahr schon zum dritten Mal das Strandgut der Reisenden versteigert – das ist häufiger als in den vergangenen Jahren.

Ein Karton mit 50 Sonnenbrillen ist heute dabei, für den Klaus Bach anfangs 50 Euro ansetzt. „Los, greifen Sie zu, die können Sie doch an jeder Straßenecke weiter verkaufen“, lockt der Auktionator. Auch für die 14 Sonnenschirme, die jemand auf dem Gepäckband liegen gelassen haben muss, will sich so recht niemand interessieren: „Die brauchen Sie auf jeder Gartenparty oder für den nächsten Kindergeburtstag“, ruft der Auktionator – gerade einmal für sieben Euro versteigert er die Schirme schließlich.

So ist die Auktion am Ende zwar nicht für alle gleich erfolgreich – in



Simon Lenartz hat bei der Versteigerung einen Bilderrahmen ergattert

KIRSTEN NEUMANN

ANZEIGE

BANG & OLUFSEN
E. Vennemann GmbH
Essen | Mülheim | Bochum
www.bang-olufsen-essen.de

hat. Fragen schießen durch den Kopf: Wo sie das Bild wohl entstanden haben? Welche Erinnerung sie mit dem Werk verbinden? Und schon wieder geht am Flughafen Düsseldorf zumindest die Fantasie auf Reisen.

ANZEIGE

form und raum
Einzelmöbel und Wohnkonzepte mit Niveau.
wir beraten wir planen
Lintorfer Straße 31
40878 Ratingen
Tel.: 0 21 02/2 70 37
Parkhaus Grabenstr.

Illegale Geschäfte beim WDR?

Chef der Programmentwicklung musste gehen

DERZEIT WIRD DER Fall der NDR-Fernsehchefin Doris J. Heinze in der Öffentlichkeit diskutiert. Die überaus kreative 60-Jährige hatte offenbar nicht nur unter einem Pseudonym eigene Drehbücher an ihren Sender verkauft, wie der NDR bekannt gab, sondern auch noch Skripte ihres Mannes angenommen. Auch beim Westdeutschen Rundfunk (WDR) in Köln gab es vor kurzem Diskussionen um einen Verantwortlichen. Doch anders als beim Fall Heinze wurde dieser Fall in aller Stille bereinigt.

Es geht um den ehemaligen Kopf der WDR-Programmentwicklung, Karl-Heinz Angsten. Ihm werden hausintern Geschäfte mit seiner Ehefrau und einer verbandelten Firma nachgesagt.

Der 54-Jährige Angsten hat als Ex-Abteilungsleiter bei VOX und früherer Redaktionschef bei „Schreinemakers live“ jede Menge TV-Erfahrung. 2005 wurde er Chefentwickler beim WDR. Davor war

er Teilhaber und Geschäftsführer der TV-Firma Good Times. Nach seinem Ausscheiden blieb Angstens Ehefrau Sylvia Fahrenkrog-Petersen an der Spitze der Firma. Good Times wurde als Produzentin für den WDR aktiv. Zum Schluss erhielt das Unternehmen Aufträge des WDR in Höhe von rund 600 000 Euro im Jahr.

Angsten sagt, die Verbindung zu Good Times sei den Verantwortlichen im WDR bekannt gewesen. Er selbst habe sich nie für Projekte der Firma eingesetzt.

Es blieben Zweifel. Die Sendung „Der Große Finanz-Check“ wurde von der Firma Together Productions produziert. Die wiederum wurde von einem ehemaligen Mitarbeiter von Angstens Frau geleitet. Die Firma bekam im Laufe der Zeit weit über eine Million Euro vom WDR überwiesen.

Angsten und seine Frau bestreiten, dass es sich dabei um illegale Geschäfte gehandelt habe. Trotz-

dem ermittelte die WDR-Innenrevision in dem Fall. Es dürfe nicht der Geruch einer unrechtmäßigen Bereicherung entstehen. Angsten wurde gedrängt, den Sender zu verlassen. Obwohl er sich nach eigenen Worten nichts zu Schulden hat kommen lassen, unterschrieb er zum Ende März 2008 eine unbezahlte Beurlaubung. Seither hat er einen Schreibtisch bei Good Times.

Trotzdem blieb Angsten mit dem WDR verbunden. Nach wie vor muss er seine Programm-Ideen zunächst dem Sender anbieten. Noch im Januar stand Angsten im internen WDR Telefonverzeichnis. Erst vor wenigen Wochen kündigte der Programmentwickler aus der Beurlaubung heraus seinen Job. Der WDR verweigert bis jetzt Auskünfte zu dem Verfahren. Selbst nach dem in NRW gültigen Informationsfreiheitsgesetz gibt die WDR-Intendantin Monika Piel keine Auskunft über Firmen, die mit dem Sender Handel treiben. mo/sera

ANZEIGE



Das Sparkassen FairZins-Konto.
Da kannst du dein Geld
echt fett fairzinsen!

www.fairzins-konto.de



Krisensichere Anlagen, für die es trotzdem faire Zinsen gibt? Die bekommen Sie auch in stürmischen Zeiten bei Ihrer Sparkasse. Fett was oben drauf inklusive einer fairen Beratung gibt's bei Ihrem Sparkassen Finanzberater – erste Informationen unter www.fairzins-konto.de. Wenn's um Geld geht – Sparkasse.